

Rapporte und Berichte von Oberst Sebastian Peregrin Zwyer von Evebach (1597-1661) über die Lage der Schweiz an den kaiserlichen Hof zu Wien 1641-1661 [hrsg. v. Thesis Verlag Zürich, Staatsarchiv Uri]

Autor(en): **Aebersold, Rolf**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **44 (1994)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ster der früheren Serien. Die vorliegenden Regestenbände bieten wiederum zahlreiche Aktenstücke zur Zuger Geschichte, zu den Beziehungen des Standes Zug zur französischen Botschaft in Solothurn, zur Zeit des Dreissigjährigen Kriegs und zum Bauernkrieg von 1653, zum Ersten und zum Zweiten Villmergerkrieg und zum Söldnerdienst in Frankreich. Sie enthalten ausserdem eine Reihe besonders interessanter Dokumente. Besonders erwähnt seien: die Gründungsgeschichte und Satzungen der Ritterschaft von der Runden Tafel (geschrieben von Gardeleutnant Heinrich I. Zurlauben 1633/34); die Runde Tafel war ein Verein eidgenössischer Offiziere in französischen Diensten mit religiösem und gesellschaftlichem Charakter, der bis jetzt unbekannt war (89/140). Eine Satire auf Kardinal Richelieu (91/15) und eine «Admonitio» an die katholischen Staaten, die an den Friedensverhandlungen in Münster und Osnabrück (Oktober 1647) beteiligt waren (91/16, Faksimiledruck). In einem ausführlichen, interessanten Bericht über die Unruhen in der Leventina im Jahre 1755 vom Nidwaldner Landammann Felix Leonz Kaiser, der persönlich mit einem Truppenkontingent den Urnern zu Hilfe eilte (90/6), und in der Schilderung des Zürchers Philipp Heinrich Werdmüller über seine Bildungsreise nach Holland und Belgien im Jahre 1754 (90/64) tun sich dem Leser vielseitige Quellen auf. Ferner sei auf eine Sammlung von italienischen Sprichwörtern (faksimilierte Wiedergabe) und das Gedicht von Beat II. Zurlauben über das Defensionale von Wil (1647) und die damaligen Ereignisse an der Nordgrenze hingewiesen (90/91).

In den vorliegenden Bänden finden sich ausserdem zahlreiche Briefe der katholischen Orte, Frankreichs und vor allem der Ambassadoren, Notizen über die Sitzungen des Zuger Stadtrats von 1641/42, Rezepte verschiedenster Art (92/183–192) und Handwerkerrechnungen, die vor allem für die Entwicklung der Löhne und Preise aufschlussreich sind. Die Bände der Serie 12 sind somit nicht nur für die neuere Schweizergeschichte, sondern auch für die Geschichte Europas in der Frühneuzeit sehr wertvoll.

Hellmut Gutzwiller, Solothurn

Anselm Zurfluh: Rapporte und Berichte von Oberst Sebastian Peregrin Zwyer von Evebach (1597–1661) über die Lage der Schweiz an den kaiserlichen Hof zu Wien 1641–1661. Hg. von Thesis Verlag, Zürich, und Staatsarchiv Uri, Altdorf; 1993. 1592 S. in 2 Teilbänden.

Die vorliegenden zwei Teilbände bilden Band A von Buch IV des auf insgesamt acht Bücher in elf Bänden geplanten Forschungsvorhabens über Sebastian Peregrin Zwyer, einer für die Schweiz des 17. Jahrhunderts wohl wichtigsten Persönlichkeit. Buch II mit dem Titel «Uri, Modell einer traditionellen Welt?» ist bereits erschienen. Der u. a. auch vom Nationalfonds finanziell unterstützte Forschungsplan sieht neben biographischen, mentalgeschichtlichen und sozial-, militär- und gesellschaftspolitischen Untersuchungen zu Zwyer selbst und dessen Zeit und Umfeld v. a. auch die Edition von Dokumenten und Quellen vor. Der erste Teil liegt hier vor. Es werden u. a. folgen: Kriegsdokumente zum Dreissigjährigen Krieg, zum Bauernkrieg und zum Ersten Villmergerkrieg sowie politische Dokumente zu den Verhandlungen im Vorfeld des Westfälischen Friedens und zum Zwyerhandel. Die Biographie über Zwyer soll schliesslich eine Art Synthese der ganzen Forschungsarbeit sein.

Die Edition der Quellen wie das ganze Vorhaben insgesamt sind vom Aufwand her immens und wären im Alleingang, innert nützlicher Frist und finanziell auf

privater Basis nicht realisierbar, wenn vom Autor nicht gewisse Qualitätsabstriche bewusst in Kauf genommen würden. Zurfluh spricht von einer «Werkausgabe» und meint damit, dass die Transkription v. a. den Inhalt der Dokumente zugänglich machen will, ohne sich im quelleditorischen Gestrüpp allzusehr zu verlieren. Anhand der mit Bewilligung des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien im Staatsarchiv Uri deponierten Fotokopien der Originale ist bei Bedarf eine erste Überprüfung in der Nähe möglich. Der hier vorliegende Text ist zudem auch auf CD-Rom erhältlich. Die unendliche Fülle der in den Berichten Zwyers enthaltenen Informationen kann nur erahnt werden. Über die Berichte Zwyers hinaus enthält die Edition auch interessante andere Schriftwechsel, so z. B. Korrespondenzen zwischen Zwyer und der Tagsatzung oder einzelnen Orten, dann aber auch Schreiben des kaiserlichen Hofes an Zwyer und an die Tagsatzung sowie Korrespondenzen zwischen Kaiser und Erzherzog u. v. a. m. Zudem werden Beilagen, die nicht transkribiert wurden, kurz mit ihrem Inhalt erwähnt. Diese Fundgrube wird wohl erst mit dem im letzten Dokumentenband vorgesehenen Register ganz zum Tragen kommen. Die hier durch Zurfluh erschlossenen Quellen dürften für Fragestellungen weit über die Biographie Zwyers hinaus von Bedeutung werden.

Rolf Aebersold, Schattdorf

Peter Stadler: Pestalozzi. Geschichtliche Biographie. Band 2: Von der Umwälzung zur Restauration, Ruhm und Rückschläge (1798–1827). Zürich, Neue Zürcher Zeitung, 1993. 679 S., Abb.

Nach dem Erscheinen des 1. Bandes von Peter Stadlers gross angelegter Pestalozzi-Biographie im Jahre 1988 erwartete man mit Spannung und Ungeduld die Fortsetzung. Nun ist sie erschienen. Während der 1. Band sich über die Jahre 1746–1897 erstreckt, werden im 2. Band 51 Jahre von Pestalozzis Leben und Wirken dargestellt. Konzentration und sorgfältige Sichtung des stets umfangreicher werdenden Materials waren daher notwendig. Im gesamten Werk liegt aber nicht nur ein neuer Versuch vor, einen ausserordentlichen Mann zu vergegenwärtigen.

Im Unterschied zu früheren Biographien über Pestalozzi gewinnt Stadler bisher nicht beachtete Perspektiven und setzt neue Akzente. Zur Verfügung standen ihm die Schriften und Briefe Pestalozzis, die je in einer Gesamtausgabe vorliegen, ferner erstmals die von E. Dejung gesammelten, noch nicht veröffentlichten Briefe an Pestalozzi. Herangezogen hat er ausserdem weniger bekannte zeitgenössische Dokumente, Spezialuntersuchungen, die in seinem Seminar entstanden sind, und die fast unüberschaubare Sekundärliteratur. Kaum jemand darf sich heute als besserer Pestalozzi-Kenner ausweisen.

Es ist nicht zufällig, dass sich der Historiker Stadler mit einer so komplizierten und widersprüchlichen Gestalt zu beschäftigen gewagt hat. Ihn interessieren herausragende Persönlichkeiten, die, im geschichtlichen Prozess stehend, diesen beeinflussen und als Repräsentanten ihrer Zeit gelten können. Er sieht sie aber immer auch im Zusammenhang mit den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen ihrer Umwelt. In seiner Biographie bleibt das Geschichtliche nicht nur Hintergrund, mit dem er die Etappen eines individuellen Schicksals zeitlich situiert. Er schildert dieses Schicksal vielmehr in seiner Abhängigkeit von der jeweiligen politischen und gesellschaftlichen Situation und dem aktuellen Geschehen. Das ist besonders notwendig und aufschlussreich für das erste Jahrzehnt nach dem Zusammenbruch des Ancien régime. Die helvetische Republik bot